

Die Warschauerin



STANISŁAW WYSPIAŃSKI

Die Warschauerin

EIN LIED VOM JAHRE 1831

TŁUM. NIEZNANY

PERSONEN

GENERAL CHŁOPICKI

GENERAL JAN SKRZYNECKI

GENERAL GRAF PAC

KASIMIR MAŁACHOWSKI

DER JUNGE OFFIZIER

MARIA

ANNA

DEREN MUTTER

DER ALTE VETERAN

DER DICHTER

GENERÄLE, OFFIZIERE, EDELLEUTE.

Die Szene spielt am 25. Februar 1831, dem dritten Tage der Schlacht bei Grochowo

Vor der Stadt, ein Landhaus; im Erdgeschoss. Ein geräumiger Salon im Empiregeschmack, licht und weiß; die Wände von hohen Pfeilern unterbrochen; hier und da etwas Goldverzierung. Im Hintergrunde zwei breite Fenster, dicht beieinander knapp durch Pfeiler getrennt, nehmen fast die ganze Wand ein. Links und rechts hohe Türen, darüber nachgedunkelte Bilder: Porträts in der Tracht von 1810. Zwischen den Fenstern auf hohem Postament eine Büste Napoleons als Kaiser Augustus aus weißem Marmor mit einem Lorbeerkranz. Der Estrich ist dunkel, fast schwarz. Alte weiße Empiremöbel; die Lehnen der Sessel sind zu Lauten in Filigranarbeit gedrechselt. Mitten im Salon ein Spinett. Eine Bronzekrone hängt von der Decke herab. Durch die weißen Tüllgardinen an den Fenstern sieht man die Landstraße; in der Ferne Gärten und die Stadt im Schnee; es schneit. Morgen; vor sieben. — Ununterbrochener ferner Kanonendonner, kaum hörbar, dauert während des ganzen Spieles an. Zahlreiche Personen, Generäle, Offiziere, Herren in der Tracht der dreißiger Jahre gehen und stehen in Gruppen und unterhalten sich halblaut; die Mienen der Militärs — älterer, unter Napoleon gedienter, und jüngerer Freiwilliger — haben etwas Herausforderndes. Im Vordergrund links steht Chłopicki in dunkelm bürgerlichem Anzuge, einen sehr weiten grauen Mantel nachlässig umgeschlagen, die Hände über der Brust gekreuzt, den Blick nach oben gerichtet; die ganze steife, stolze, verächtliche Haltung strömt Willensstärke, Kraft und Unnabbarkeit aus. Er steht allein, nachdenklich, gleichsam ungeduldig über seine Gedanken. Im Saale befinden sich General Jan Skrzynecki, General Ludwig Michael Graf Pac, General Jan Nepomuk Umiński, Peter Wysocki, Barzykowski, Kasimir Malachowski, Rybiński, die beiden Mycielski, Ledócbowski, Wołowski, Blendowski, Borzewski, Zawisza, Plichta. Maria

und Anna, erwachsene junge Mädchen, Töchter des Hauses, beide weiß gekleidet; weite Reifröcke, steife bauschige Ärmel, die dicht unter den Achseln ansetzen; sie sitzen mit dem Rücken gegen den Zuschauer am Spinett und spielen; bereiten sich zum Singen vor. — Im Saal laute Unterhaltung, die mit dem einsetzenden Spiele verstummt...

— als Stille eingetreten ist:

MARIA

zu ANNA

Er ritt davon —, mir ist so weh und bang
Ums Herz. — Als er aufs Pferd sich grade schwang,
Trat ich ans Fenster. — Draußen ward es Tag, —
Allein sein scharfgewohntes Auge mag
Das Leuchten meines Kleids getrunken haben;
Denn seinen Kopf nach mir zurückgewandt
Legt er die Hand wie grüßend auf sein Herz. —
Der Ersten einer ritt er von uns fort.
Der General hat selbst ihn fortgesandt
Auf seinen Posten. Stolz gestand er mir,
Wie neidisch alle andern auf ihn sind ...

ANNA

Warum mußt er, da doch die andern hier
Noch weilen, in der Frühe von uns fort?

MARIA

Ich wollte ihn als Helden sehen, Kind.

ANNA

So war es dein Befehl? ...

MARIA

Nenns nicht Befehl,
Was meine Seele atmen läßt und schwingen; —
Er soll sich jungen Heldenruhm erringen. —
Das Schicksal ängstigt mich — und fern verliert
Sich meines Glückes Lied in stummer Ruh.
Unruhe deckt mit nebelhaften schwarzen,
Gespenstischen Flügeln meine Seele zu.

DER JUNGE OFFIZIER

zu CHŁOPICKI

Ich lieb, Herr General, die Jünger, Blonde.

CHŁOPICKI

wendet plötzlich den Kopf zu den Mädchen, misst sie mit einem Blick, nimmt dann wieder seine frühere Haltung ein
Die Ältere gefällt mir mehr;
— Also auch Sie verliebt und wohl
Sterblich verliebt.
Warum die andre nicht —?
Beneidenswerter Stolz,
Der diese Stirne krönt.

DER JUNGE OFFIZIER

Ihr Bräutigam, Herr General, gehört
Zu unserm Regiment, zu Ihrer Suite.

CHŁOPICKI

Ist sicher jung an Jahren, kaum dass er
Die ersten Epauletts sich angesteckt,
Verliebt er sich. — Wer ist es?

ANNA

die gelauscht hat

Wir verratens,
Wenn er die erste schöne Tat vollbracht.

CHŁOPICKI

Ich zweifle nicht, er wird schon über Nacht
Zum Helden werden, da ers werden will. —
Dass doch die Jungen stets romantisch schwärmen,
Poeten sind und unbeschränkte Herrscher
Im Reich der Phantasie; spielt nicht ein jeder
Von ihnen hier die große Rolle schon
Des Oberkommandierenden? Weiß Gott!
Ich blicke auf die Stirnen und ich lese
Auf allen Byrons stolzen Herrenwillen.
Schon der Soldat verbirgt im Portefeuille
Der eignen Heldentaten Ruhmgesang.
In Frankreich würden sie sich Marschallstäbe
Vielleicht verdienen können, — doch in Polen
Bringen sie es zu nichts — das alte Lied. —
Wir brauchen einen Cäsar, damit sie
Gehorchen lernen und gehorchend herrschen.

PAC

Ja, wenn ein Mann wie Cromwell, Bonaparte
Plötzlich des Weltgeschehens Seele würde —

CHŁOPICKI

Wir, die wir Bonapartes Geist verspürt,
Wir haben seine Adler in den Lüften
Gepackt und sie in unser Land geführt. —
Jeder von uns dünkt sich ein Cincinnatus,
Glaubt sich der Urquell aller Tugenden
Und wähnt, hat er die Würde, die ihn ziert,
Sich selber beigelegt, er imponiert
Der Welt, die vor Erstaunen in den Fugen kracht.

PAC

Und wird dabei von ihr nur ausgelacht.

CHŁOPICKI

Die Adler sinken schmerzbetäubt zur Erde;
Die flugbereiten Fittiche zertrat
Das überlegne Neidervolk der Krähen;
Der Adler Herzen zucken und verbluten

An ihrer Brüder schmähhlichem Verrat.
Schon einmal, als mir die Liktoorenruten
Nicht freie Bahn zu schaffen wussten, legte
Ich das Kommando nieder. Denn ich sah
Zur Ohnmacht mich verdammt, da ich tagein,
Tagaus von Königen umgeben war.

SKRZYNECKI

Ein stolzes Urteil, dass nur du berufen
Vollbringer dieses großen Werks zu sein.

CHŁOPICKI

Lass immer Diktatoren aufeinander folgen; —
Sieh dich doch um, wie alle die Statisten
Sich blähen; hat einer auch nur einen Schatten
Eines Gedankens eingeheckt, den Zipfel
Eines Gedankens irgendwo erwischt,
Der nicht aus meiner Welt geboren, gleich
Schreibt er ein Buch und kritzelt Memoiren;
Es wird ein Werk politischen Gehalts
Mit Felddienstordnung, Taktik und Strategik,
Ein Meisterwerk der Kriegskunst aller Zeit;
In Friedenszeiten lässt sich allenfalls
Nachdenken über die Gelehrsamkeit. —
Ich sehe schon, wie eine nahe Zukunft
Ihr Haupt verhüllt und heiße Tränen weint,
Wenn sie das Buch zur Hand nimmt, das die Fehler,
Die wir begangen, schonungslos vereint.
Wenn ein Erwachen läuten graue Sorgen — ,
Der Ruhm ein Wahn ist, nach dem Kriege, — morgen.

SKRZYNECKI

Jetzt zielt der General mit der Satire
Und trifft ins Herz der vaterländischen Sache
Noch besser als mit des Diktators Faust.

CHŁOPICKI

Von der Satire selbst zu gut getroffen
Hab ich den Saft der rohen Gifte mir
Ins Herzblut eingepflicht, — das kocht und wallt.

SKRZYNECKI

Lass gut sein! Wenn die Faust nur wie bisher
Dem Vaterlande dient.

MARIA UND ANNA
spielen und singen

„Tag des Kampfes, Tag der Ehre
Führ die Freiheit uns zurück.
Weißer Adler steigt gen Himmel,
Langt von Polens Stern das Glück.
Hoffnungstrunken dich zu retten
Ruft er dich aus deiner Not:
Auf, mein Polen.....“

Allgemeine Bewegung; Rufe, leises Mitsingen; der Gesang der Mädchen taucht in der allgemeinen Unruhe unter; nach einer Weile hört man wieder

MARIA UND ANNA

singen

„Auf, mein Polen, brich die Ketten,
Auf zum Siege oder Tod!“

— — — — —

CHŁOPICKI

während der allgemeinen Unterhaltung

Ja, ja — das ist es, in den Tod! Da Mars
Kraftglühend übers Schlachtfeld rasen sollte.
Hier liegt im malerischen Bild des Todes
Verborgen des Zerfalls Miasma. Wollte
Gott! Ein Poem romantischer Gemüter:
Schlingt um die Stirnen schwarze Trauerflore
Und lasst die schwarzen Federbüsche wallen —
Schmückt euch nur zu, ihr Helden aus Romanen ...
„Mein Schicksal ruft, — ich bin bereit — und sterbe,
Doch meine Seele lebt und ich erwerbe
Mir die Unsterblichkeit in alle Zeit.“
Der Kaiser applaudierte Talma und auch ich —
Ich applaudierte.
Jetzt bin ich vom Parkett emporgestiegen
Zur Bühne
Und stehe mitten im Tragödienspiel,
Umringt von Männern, die dem Grabe sich
Vermählen ...
Maria!! Wir stürmten durch den Kugelregen
Den Berg hinan, und auf den steilen Wegen,
Die felsengleich die Sonne ausgesengt,
Sprüht Sand uns in die Augen und vermengt
Mit Staub zu einer dichten Mauer sich.
Wir brachen durch — und eh der Tag verblich,
Erklommen wir der Felsenkuppe Grat —
Und rechts und links der Abgrund gähnend klafft.
— Des Todes dachte da nicht ein Soldat.
Des Krieges Ungestüm, sein Dämon war
Speerschüttelnd mit uns und verlieh uns Kraft;
Uns brauste nach ein Sturmwind wunderbar
Gewaltgen Rauschens, und an unserm Ohr
Brach sich der einzige Ruf: Viktoria!!
Die Sonne hatte mit sieghaften Strahlen
Uns zu des Ruhmes Höhn emporgerissen.
Ja, unsern kriegerischen Idealen
Hat ganz Europa Beifall zollen müssen.
Auf tausend Meilen wohl sah man die Mienen
Von Angst verzerrt und rings im ganzen Land
Herrschte der Schrecken, öffnete die Tore
Von tausend Städten, jeder Widerstand
Sank vor dem Schwerte Boleslaws des Kühnen.
Ich wollte schwören, dass der Geist der Polen,
Der große Geist uns allen sichtbar ward.
Von allen Höhen donnerten Kanonen
Und spieen gleich Vulkanen Dampf und Glut.
Wir waren Sieger, unsere Parole

Hieß: Sieg! Das war. Und heute ... wollt ihr sterben.
Erlosch denn Ares' Stern? —
Ihr Jungen, nur zu gern
Schmückt ihr mit Epauletten, Federbüschen
Euch auf und tastet nach dem trügerischen
Lorbeer des Grabes mit verblasster Hand.
Die Senatorenstirnen Rom verwandt,
Die Herzen keusch, die Seelen gottgebannt
Zwängt ihr in Uniformen und von Degen
Zerfetzt bringt ihr der Zukunft sie entgegen. —
— Warum so trüb, so kraftlos, todesbleich?
Welch Leidens Schatten senkte sich auf euch? —
Euere Lieder, euere Gespräche
Künden das Grab und künden eure Schwäche.
Um die Standarten schlingt ihr Trauerflore,
Bezahlt im voraus Charons stumme Fracht.
Habt ihrs so eilig, in dem Reich der Toten
Die schattendunkeln Pfade zu durchwandeln;
Lockt euch der Leichenfeier düstre Pracht?
Habt ihr genügt des Erdenrufs Geboten?

SKRZYNECKL

Ein groß Geheimnis grau und düster hängt
Wie eine Wolke überm Erlenwald.
Der Oberfeldherr, grad als hätte er
Schon mit der Unterwelt den Pakt geschlossen,
Verkündet seinen Leuten sichern Tod.

CHŁOPICKI

Das ist ein Krieger, wahrlich, kühner Ritter,
Ein Falke, Adler eines Zeus, der bitter
Weint, wenn er leidet, und der die Gedanken
Des Schlafes Wahngelbilde lässt umranken, —
Der an den Tod glaubt.

SKRZYNECKL

Einen schlechten Einfluss
Übt er auf seine Leute aus. Es weckt
Zymirski wahrhaft eine Todessehnsucht.

CHŁOPICKI

Wie auch dieser Knabe —, so jung und so schmuck;
In seinen Augen strahlte des Himmels
Blau, als am Wilnaer Schloss in den Fluten
Des Flusses die Jungens sich spiegelten, —
Und trunken rauschten die Wellen fort. —
Wie bat er, bettelte mit kindlich trotzig
Und männlich großen flehenden Gebärden, —
Nur um Zymirskis Grabgenoss zu werden.
Er hats gewollt, ich habs erlaubt, sein starker
Eiserner Wille kämpfte meinen nieder.
Er ging ... und doch könnt ich mit einem Wort
Ihn halten. Doch ich sah in seine Augen,
Auf seine Mienen, seine stolze Haltung,
Auf meinen Lippen starb das eine Wort — ,

Er ging zur Tat und ging weithin — viel weiter,
Weit über jener Schanzen Grenzen fort,
Fernhin zum Schlaf, zur Ewigkeit, als Streiter
Fürs Polentum, als polnischer Soldat ...
Ich seh ein frisches Grab die Erde furchen —
Wie? Tränen? ... Tränen reihen sich
Zu Perlenschnüren auf der Uniform?
Gilt es der Schwermut, gilt es dem Entzücken?
Oder sind Schmerz und Jubel hier vereint?
Ah! Wenn der Kaiser säh: Ein Krieger weint!

— — — — —

Er kehrt nicht wieder — niemals wieder — Amen
Stand auf der Stirne deutlich ihm geschrieben
Und tief in seinem Herzen, da er ging. —
Noch heute früh erhalten wir Gewissheit.
Ich kenne wohl die Chancen meiner Spieler.
Ich weiß, er wird mir seine letzte Bitte
Gehorsam unterbreiten im Rapport, —
Ein Band, ein andres Angedenken, das
Ich seiner Braut zurückerstatten muss.

SKRZYNECKI

Der Meldereiter ist noch nicht zurück.

CHŁOPICKI

Ich warte — weiche keinen Schritt von hier;
Die Stellung ist für unsre heutige Schlacht
Von großem Wert; sie wird den Kampf entscheiden.

SKRZYNECKI

Sie kämpfen dort zu lässig.

CHŁOPICKI

Sollten dort
Den letzten Tropfen Blut in sich verdoppeln.
Schon längst verdientest du den Feldherrnstab.
Die Tölpel, deine Gaben nicht zu nutzen.

SKRZYNECKI

Auguren sind sie, haben Visionen
Und werden Sklaven schlimmer Ahnungen.
Mit ihrer Herrlichkeit ist's bald zu Ende;
Ich mach das Kreuzeszeichen über ihnen.

CHŁOPICKI

Hol sie der Satan! Da sie doch nur schaden,
Sind sie am Ruder viel zu lange schon.
Zeit wärs, es holte sie der Sensenmann.

SKRZYNECKI

Einmal verliehenes Kommando kann
Man niemandem entziehen, kann auch nicht
Die Division in andre Hände legen.

CHŁOPICKI

Der erste Grundsatz aller Disziplin!

SKRZYNECKI

Zymirski ist seit Tagen wunderbar
Verändert. Jeden macht er zum Beichtvater
Der eignen Ahnungen; bannt den Soldaten
Gespenster vor die Seele, redet von
Gespensterkämpfen überm Schlachtfeld,
Da wo der allgewaltige Tod ...

CHŁOPICKI

Cagliostro,
Weissagst du? — Krieger! Und der Sturmwind sollte
Dich zum Altar des Vaterlandes führen.
Das Traumbild solcher Schlacht, solch großen Ringens
Traumbild die Seele schmeichelnd mir umgaukelt ... —
Von fernher höre ich: der große Kampf —
Der große Zauberer meine Sinne schaukelt —
So viele Jahre ...

DER JUNGE OFFIZIER

in der Unterhaltung mit ANNA

... Es verblieb ein Teil
In den Quartieren in der Stadt, wir bilden
Hier die Reserve.

ANNA

in der Unterhaltung mit dem jungen Offizier

So sind Sie in steter
Verbindung mit dem Erlenwäldchen wohl.

DER JUNGE OFFIZIER

Ununterbrochen eilen Meldereiter
Hier ein und aus; hat einer eine Meldung,
So bringt er sie hier vor den General.
Vielleicht dass grade Josef ...

CHŁOPICKI

der gelauscht hat

Meines Helden
Name.

DER JUNGE OFFIZIER

Die Damen wüssten gern den Namen ...

ANNA

Dass er so ungestüm dem blühnden Lorbeer
Nacheilen musste.

CHŁOPICKI

Jungen Hirnen winkt
Im Traum der Ruhm nur zu verführerisch; —
Sie raubten wohl Heroen ihre Herzen

Und pflanzten sie sich in die eigne Brust
Ein, wenn sie könnten. Nein, ich nenn den Namen
Nicht, um etwaige Verwandte, die
Hier im Salon vielleicht anwesend sind,
Nicht grundlos zu betrüben.

Zu MARIA

Wie ich höre
Und wie ich merke, sind Sie verlobt?
MARIA *steht auf, verbeugt sich und nickt ernst*
Sie sehen in dem Glücklichen gewiss
So eine Art homerischen Helden —, wie?

ANNA

Herr General, den Helden kennen Sie,
Er ist Ihnen sehr nah, wenn auch zurzeit —
Abwesend.

CHŁOPICKI

Einer meiner Adjutanten?
In meiner Nähe? — Alle sind um mich.
Unmöglich — doch sein Name?

ANNA

scherzend

Wen plagt jetzt
Die Neugier? — Nun, ich dacht, es wurde schon
Einmal nach ihm gefragt.

MARIA

— Oh, diese Qual ...
So leugnen Sie es denn, Herr General,
Was sich geheimnisvoll und halb bewusst,
Ein Trauerfalter in das Herz uns stiehlt,
So dass das Lächeln auf den Lippen stirbt.

CHŁOPICKI

Mein wertes Fräulein, Herzen, welche lieben,
Sind gar besondere Frager.

MARIA

Schlimm, dass mein Herz ein dumpfes Grauen fasst
Und harte Worte meine Lippen trüben;
Die goldnen Sehnsuchtsträume meiner Seele
Zerstieben.

CHŁOPICKI

Schaun Sie mir eine Weile in die Augen.
Wie schade, dass ein Tränenflor umzieht
Dies Sternenpaar von strahlenden Saphiren;
Der Haare Flut ein goldnes Diadem,
Der stolze Zug zur Leidenschaft erblüht
Und die Gestalt, die Geste, die Allüren,
Der Stimme Timbre gleich dumpfem Silberklang
Erwecken die Erinnerung an ein lang

Geschautes Bild von wundersamem Reiz.
Es war in Fontainebleau in meiner Jugend,
Da ich im Parke mit dem Kniazewicz
Zum ersten Male Josephinen sah. —
Erröten? — Oh! Nicht um im Morgenrot
Der Scham Sie schöner noch zu sehen, pries
Ich Ihre Anmut, nicht darum ergoss
Ich Purpur übers bleiche Antlitz meiner
Schwermütig düsteren Corinna.
Das kaiserliche Antlitz, kummerbleich,
Verberg die schwarzen Sorgen vor dem Volke
Ängstlich verschwiegen hinter einer Wolke,
Die undurchdringlich ihre Stirn umgab.
Sie zog Unheil auf andere herab —
Wem künden Sie Verderben? —

MARIA

Mein Herz nur kennt die Sorge und das Leid;
Darinnen sollen sie verschlossen sterben;
Ich wünscht, sie würden niemals Wirklichkeit.

Wendet sich wieder zur Schwester und sinkt langsam auf einen Stuhl, andere Personen umringen sie.

CHŁOPICKI

blickt sie einen Augenblick an, ruft dann
Der Offizier vom Dienste!

DER JUNGE OFFIZIER

salutiert

Zu Befehl.

CHŁOPICKI

etwas unsicher

Die Ordonnanz zurück? — So sehn Sie nach —

DER JUNGE OFFIZIER

Es kommt ein Soldat.

CHŁOPICKI

Ein einzelner Soldat?

DER JUNGE OFFIZIER

Ja, ein Soldat nur. Soll ich ihm entgegen
Eilen und seine Meldung an mich nehmen?

CHŁOPICKI

Nein, — bleiben Sie. — Gar sterblich ist mein Geist,
Da er das Unheil nicht zu bannen wusste.

MARIA

wieder zu sich gekommen, verfolgt CHŁOPICKI mit den Augen; zu ANNA
Mir scheint, sein Geist hat der geheimen Kraft,
Die mir das Herz erbeben lässt, gelauscht.

ANNA

Ich kenne ihn nicht anders, rätselhaft
War er mir immer; er verstummt zu Zeiten
Wie eine Sphinx, ein unterbrochener Donner,
Dann ist er plötzlich wieder wie vertauscht
Und schnelle Glut seine Wangen brennen.
Es ist, als kämpfte er mit den Gedanken;
Die Kämpfe mag nur sein Gewissen kennen.

MARIA

Nein, Schwester — was mich zittern lässt, es ist
Bereits geschehn, ich seh es vor mir, nur
Wahnsinnige Angst und das Entsetzen ziehen
Einen Gedanken groß, davon die Spur
Auf seiner Stirn in diesem Augenblick
Zu lesen ist; es nahen die Harpyien.
Entsetzlich Mitleidsloser! Dieser gleiche
Gedanke quält seit frühem Morgen mich
Und bohrt und wühlt geheim und schauerlich.

ANNA

Was willst du, Kind —?

MARIA

erhebt sich

Herr General...

ANNA

Maria!

MARIA

blickt prüfend, zittert

...Sie wollten seinen Namen wissen, —
Meines Verlobten Namen. — Er
Heißt Josef Rudzki.

CHŁOPICKI

als er gehört, schnell, kurz

Gott!

ANNA

Maria!... Liebe...

MARIA

erhebt sich

Schwester! Er nannte Gottes Namen
In einem Zug mit seinem Namen!

Andere Personen umringen die Schwestern und verbergen sie einen Augenblick vor den übrigen.

CHŁOPICKI

Wo bleibt der Soldat —? Die Ordonnanz?

DER JUNGE OFFIZIER
Zymirskis Ordonnanz?

CHŁOPICKI
Rapport!

DER JUNGE OFFIZIER
Das heißt?...

CHŁOPICKI
leise, angstvoll
Die Stellung ist verloren; unsere Feste
Dahin. Verflucht die tölpelhafte Führung.
Wie spät?

DER JUNGE OFFIZIER
Gleich sieben.

CHŁOPICKI
Ich hab es gewusst,
Dass bis zu dieser Stund mit Stumpf und Stiel
Die ganze Division vernichtet wird. —
Noch eine halbe Stunde — nicht so viel —
Und wir erhalten die Gewissheit. Ich
Befahls.

DER JUNGE OFFIZIER
Soeben kommt er auf den Hof ...

CHŁOPICKI
ohne sich umzuwenden, wie einem inneren Gesicht folgend
Als hätte ich mit eignen Augen alles ...
Nur ein Soldat —?

DER JUNGE OFFIZIER
Ja ...

CHŁOPICKI
Nicht von meinen Leuten.

DER JUNGE OFFIZIER
Er kommt.

CHŁOPICKI
Man hätte ihm auflauern sollen, —
So geben Sie ihm einen Wink, er schweige!

DER JUNGE OFFIZIER
Zu spät, 's ist einer von den alten, der
Gewiss so klug sein wird, nichts zu verraten;
Gibt man ihm einen Wink, so fällt es auf.

CHŁOPICKI

Die Damen sehn auf uns. —

Als er sich beobachtet fühlt, zu allen gewandt
Militaria!

Ich bitte, meine Damen, singen Sie.
Vielleicht ein neues Lied, ich bitte Sie.

DIE DAME DES HAUSES

Ein neues Lied, das bei des Aufstands Kunde
Uns ward beschert. Herrn Delavignes Munde,
Des glänzenden französischen Poets,
Entquollen einge Strophen und mit stets
Bewundernswerter Leidenschaft und Kunst.

CHŁOPICKI

Frankreich gab die Gedanken.

DIE DAME DES HAUSES

den Dichter vorstellend

Unser Dichter,
Der sie in polnischen Rhythmen abgefasst,
Zwar nicht so klangvoll, aber unserm Fühlen
Und unserm Lieben besser angepasst.

DER POET

Unsern Elan fasst ich in polnische Worte,
Eh die Begeistrung des *moments* verrann;
Welsche Gedanken zwar, — doch der Franzose
Erstaunt, dass Schmerz ein Lied erzeugen kann.

MARIA

hat sich plötzlich schnell erhoben, wendet den Blick nicht von CHŁOPICKI
Wie bleich er ist.

CHŁOPICKI

fühlt ihren Blick auf sich ruhen, steht unbeweglich, etwas abgewandt
Musst es denn sein, dass ich sie heute traf,
Ihr Herz mit schicksalschwerem Gram erfüllte,
Zwar unbewusst, doch drum nicht minder bitter.
Musste es sein, dass ich verwegen spielte
Mit des Geliebten Leben und sie jetzt
In ihrem Schmerze kennen lernen muss?
Sie, deren Lippen Ruhmeslieder singen
Von unsrer Größe und die doch zuletzt
Von heisren Flüchen werden widerklingen? —
O Tod! Du unsrer Jugend Blüte grauser Schnitter.

ANNA

spielt indessen den Kehrreim des Liedes.

DER POET

nähert sich dem Spinett, lehnt sich mit Pose an, indem er den Takt angibt; allgemeine
Unterhaltung
Lied

„Polen, auf zu neuem Leben!
Auf zur Freiheit, Polens Sohn!
Dieses Feldrufs hohes Streben
Straf der Feinde frechen Hohn!”

Während des Gesanges erscheint ein Soldat, ein alter Veteran, Gemeiner von Zymirskis Division; er ist beschmutzt, durchnässt und mit Schnee bedeckt; — die Anwesenden treten zurück; ... er bleibt zwei Schritt vor dem General stehen, salutiert ... Chlopicki streckt, ohne ihn anzusehen, die Hand aus; der Soldat reicht ihm ein Schriftstück; CHŁOPICKI liest es schweigend und übergibt es dann dem jungen Offizier, der es hinter der Uniform birgt.

Am Spinett wird jetzt die Melodie des Liedes gespielt. CHŁOPICKI fühlt, dass sich der Soldat nicht rührt, wendet den Kopf; ... der Soldat übergibt ihm ein kleines Päckchen, ein Stückchen Band, — CHŁOPICKI nimmt es schnell und verbirgt es in der Hand. — Der Soldat salutiert schweigend; ab.

MARIA

hat alle Bewegungen des Generals verfolgt

Er erbleicht, — runzelt die Stirn, — das kleine Päckchen...,
Der Soldat überbringt den Rapport ... alles stimmt. — Der Bericht. —
Ja. — Ah! Welch furchtbarer Schmerz verzerrt sein Gesicht —
Es ist das Regiment, dem er diente — die Uniform, die er trug ...
Trug ... ? Gott! Was denk ich? — Da sind Flecken ... Blut —
Das Päckchen gerötet, — das Band war weiß.
Gott, — ist weiß! — Was hab ich Unglückselige gedacht —?

CHŁOPICKI

verbirgt das Päckchen an der Brust, zum Offizier

Sie wissen alles. — Nicht ein Wort. — Habt acht
Auf unsre Damen.

ANNA

zu MARIA

Du singst nicht mehr, Maria, du bist bleich.

MARIA

halblaut

Die Saite sprang, des Liedes Worte fliehen;
Und goldne Kränze welken Blumen gleich.

SKRZYNECKI

mitten im Saal

Mir ists, als ob grad über unsern Häuptern
Im satten Klang des Liedes Riesenleiber
Wie Schlachtengötter rauschend uns umbrüllten:
„Auf in die Schlacht!” — Gesteh, mein General,
Mit Mühe nur kann man noch an sich halten
Und das bewegte Herz beruhigen.
Die Stimme, die uns ruft, weist dort hinaus,
Dort auf das blutgetränkte Feld! —

CHŁOPICKI

halblaut

Im Seherwahn besingt sie unser Unglück.

MARIA

— So wünschen Sie mein Lied, Herr General?

CHŁOPICKI

schweigt einen Augenblick, mit veränderter Stimme

— Ich bitte drum. In Ihrem Liede klingen
Gar wundersame Töne und dies Lied
Lässt längst verstummte Harmonieen schwingen. —
Die Wahrheit tritt vor meine Seele und sieht
Gespensterhaft mich an. — Ein Augenblick —
Und sie durchschaut mich ganz und sie erkennt
Ganz die Verzweiflung, die mein Herz verbrennt.

MARIA

steht, die Augen fest auf CHŁOPICKI gerichtet

Schwester, lass klingen den Akkord, —
Er rolle fort!

CHŁOPICKI

Ein Sturmwind rauschen die Akkorde weit —
Durch Raum und Zeit.

MARIA

flüsternd

Er ist gepackt. Im Rhythmus der Musik
Beschleicht die Furcht ihn, — fliege Ton und sieg!

CHŁOPICKI

von ihrem Blick gebannt

Sie blickt mich unverwandt und prüfend an;
Kennt sie die Stürme, die mein Herz durchtoben?

MARIA

zittert am ganzen Körper; ein Nebel senkt sich vor ihre Augen

Ich sehe mehr, denn meines Glückes Tod,
Der eines Zufalls launenhaftes Spiel;
Ich seh mein eigenes Geschick mit viel
Gewaltigerem Schicksal eng verwoben.
Musik, Lied, rausche, trüb die Harmonie
Des Heldenlieds, — ich will mein Schicksal loben.

Lied

„Teures Polen, deine Kinder
Sind an ihrer Sehnsucht Ziel,
Erben jener Überwinder
Einst am Kreml, Tiber, Nil.
Zwanzig Jahre mussten siegen
In der Ferne sie verstreut:
Mutter, die heut unterliegen,
Ruhn von deinem Schoss betreut. ”

MARIA

langsam, wie im Halbschlaf

„Mutter, die heut unterliegen,
Ruhn von deinem Schoss betreut. ”

Man hört das Hornsignal des abziehenden Heeres, alle eilen an die Fenster; einige gehen hinaus; — nur CHŁOPICKI und MARIA bleiben unbeweglich stehen.

MARIA
mit veränderter, fast männlicher Stimme
Herr General...

CHŁOPICKI
Mein Fräulein?

MARIA
Der im Herzen
Mir lieb und wert, er kommt mir doch zurück?!

CHŁOPICKI
Der Ihnen lieb und wert, mein Fräulein, ist
Soldat. — Wir haben Krieg und heute Schlacht.

MARIA
Auch nach dem Kriege braucht das Land Soldaten:
Die Scholle zu beackern, ... sorgenschwere
Künftige Zeiten heischen seine Rückkehr.

CHŁOPICKI
Gott geb es, Fräulein, ich bin selbst besorgt
Um ihn, — noch hoff ich; — und bin doch in Sorge. —

MARIA
Weil Sie sich schuldig fühlen, General.
Sie schweigen, Sie verheimlichen, Sie wagen
Es mir nicht zu gestehn. Er kehrt nicht wieder. —
Mein Gott, — Sie können es mir nicht versprechen,
Dass er zurückkommt; — und das eitle Wort:
„Vielleicht“ — des Schicksals Unbeständigkeit —
Kann Sie nicht retten. Sprechen Sie! Sie fühlen,
Wie Sie vergeblich sich zur Lüge zwingen,
Da Sie ein Herz belügen müssten; das
Gleich einer wunden Taube scheu und zitternd
Sich Ihnen naht. Ich weiß, — als ob ich wüsste —
Ein furchtbar Ahnen dämmert in mir auf,
Das Ihres Herzens angstverstärkten Schlägen
Gewissheit abgelauscht hat. — Und was hilfts,
Zu überwinden sich, sich einzureden,
Die Furcht sei grundlos; — Ah! Sie wussten alles
Im voraus!! Es ist schändlich, mitleidslos
Dem sichern Tode ihn zu überliefern.
Ich seh das ganze Land in Blut ertrinken,
Durch diesen Krieg in Schmerz und Leid versinken.
Gebt acht, Herr General, euch allen winken
Die offenen Gräber dort. All euer Ruhm,
All eure Schönheit, euer Heldentum
Vergehen und verderben...
...Schrecklich Flüche bringt mein Mund hervor, —
Weit gähnt des Hades finstres Tor...
Bereitet euch zum Sterben.

CHŁOPICKI

Um Gottes willen, Fräulein, Ihres Wahnes
Entsetzlich dunkle Macht greift mir ans Herz
Und schnürt es seltsam ein.

MARIA

Ich spiel zum Sieg, und meine Worte lügen!
Sie kommen um, im Kugelregen liegen
Sie reihenweis; ich seh die Haufen stürzen:
Jetzt breit ich meine Hände über sie.
Geheimnisvolle starke Mächte biegen
Und brechen trockne Äste über ihren Reihn.
Die Winde brausen, Kugeln fliegen,
Die Kanonade dröhnt und heult
Und scharenweise die Soldaten liegen
Vom Donnerkeil des Schicksals hingemäht. —
Sie haben nun den wahren Schmerz empfunden:
Herr General! Eh noch die heutge Sonne
Den Waldabhang bescheint mit junger Glut —
Fließt durch Schneefurchen rotes Blut ...

CHŁOPICKI

betroffen

Das ist unsere Stellung, — Mädchen?
Drohend, lauter, wie um MARIA zur Besinnung zurückzurufen
Mädchen!

MARIA

groß, stark und drohend, weist auf ihn

Du fürchtest wie ich; — und du warst unser Gott!
Erkenne die Hand des Verbrechers.
Erkenne die Stimme des Rächers.
Die Klage zerreißt und zerwühlt mir das Herz
Im dumpfen Erkennen der Not.
Ertrag ich des Jammers Unendlichkeit,
Die Allmacht der Klage, das bittere Leid,
Ertrag ich den reißenden Schmerz?
Mit dumpfem, gewaltigem Harfenklang
Stöhnt es und ächzt es verzweifelt und bang.
Donner, wie an des Felsens Granit
An meiner Brust zerschelle, zerbrich.
Was da geschehen wird, verkünde ich
Euch, was noch heute geschieht.
Frei war ich, trotzte den stolzesten Mächten,
Jetzt schmacht ich in dunkelster von allen Nächten.
Ich durfte befehlen, — jetzt bin ich die niedrigste
Von allen niederen Mägden.
Die kaum ganz vernarbten noch brennenden Wunden
Quellen von neuem in mir.
Kraftlos, zertreten, in Ohnmacht gebunden
Steh ich vor dir.

CHŁOPICKI

Du unglückselige Seherin!
Das Heer zieht in den Kampf, — der nahen Schlacht
Kanonendonner zittert durch die Luft.

MARIA

Mit mir ist Geistermacht!!
Berge von Leichen — Titanengruft!!!
Das Schlachtfeld kennst du fein!!

CHŁOPICKI

Der heutige Kampf entscheidet unser Sein; —
Mir ist, als müsst ich heut in dunkle Nacht
Mich tasten. Auf des Ruhmes goldnen Wegen
Tritt deiner Seele Schatten mir entgegen.

Alle rüsten sich zum Aufbruch; die Generäle warten und sehn auf CHŁOPICKI; draußen ertönt das Abmarschsignal

PAC

Wir warten, General, was zögerst du?

CHŁOPICKI

So wartet nur. Hab ich die Führung hier?
Wer führt euch an? Der Fürst! — So geht zu ihm.

PAC

Du hast durch Zögern schon genug gefehlt.
Du bist der einzige, der uns führen kann;
Willst du die Niederlage und dass man
Dir Schuld gibt? Sag doch, was hat dich gequält,
Dass du die Führung, einmal übernommen,
Nicht weiter beibehalten?

CHŁOPICKI

Ach, der Teufel
Hat sie gegeben und hat sie genommen.

PAC

Wehe dem Volk, das Wankelmut regiert.

CHŁOPICKI

schnell

Kennt ihr ihn, der da führt
Blitzesgleich — donnergleich?
Kriegsheroen leiten ihn,
Sturmwinde begleiten ihn.
Es ist Mars, ist der Geist,
Der da schwebt, der da kreist.
Nur ein Wink und ein Volk
Steht in Waffen starrend, —
Kampfgetöse ringsumher,
Rosse schnauben scharrend.
Über Feldern schwebt der Tod —
Über Feldern blutigrot.

Langsamer

Ich bin ein einfacher Soldat und will
Kein Störenfried bei der Beratung sein;
Will Wunder tun; befiehlt nur, euer Ziel
Soll meines sein; ich will euch Diener sein.

Bedenket, wie gewaltig groß Er war,
 Wie mit Gigantenkraft er Wunder konnte schaffen,
 Indess in meiner Brust heut Wunderdinge schlafen.
Wendet sich zur Büste Napoleons
 O Kaiser!?
 Wir taten Wunder angesichts Europas
 Für dich, für deinen Glanz und deinen Ruhm,
 Um deine Siege rang das Heldentum
 Unserer Söhne. Heut, da unser Los,
 Da unsre Zukunft auf dem Spiele steht,
 Lähmt Ohnmacht unsern Mut, die Kraft vergeht;
 Die Welt verhüllt ihr Antlitz im Gebet.
 Mein Kaiser, — war dein großer Ruf nur Lüge —?
 Wir führten ungezählte Legionen
 Zum Kampf ums Glück für dich ins Feld zum Siege;
 Du konntst mit manchem Lorbeer uns belohnen,
 Das gierge Ohr trank manches schöne Lob.
 Heut sind vom Weltenruhm, der uns umwob,
 Sind von dem geisterstarken Adlerbunde
 Die Scherben und die Fetzen nur geblieben.
 O Heimat, Vaterland, der letzten Stunde
 Eilt schwankend deines Schicksals Zeiger zu. —
 Mein Kaiser, — das Verhängnis trifft uns schwer.
 Den vom Geschick Verfluchten werden nimmer
 Sich willge Arme leihen. Du, mein Kaiser,
 Wie oft hast du mich bei der Hand genommen,
 — Die Schläge meines Herzens wurden leiser —
 Du wiesest mit der Rechten in die Ferne
 Auf Grodno, Wilna — und es fielen Sterne. —
 Ah, ich verstand, dass du ein größer Polen
 Erstehen lassen wolltest, um den blassen
 Bajazzi von Europa unverhohlen
 Die Größe deiner Macht fühlen zu lassen.
 Und heut empfangen wir von Frankreichs Throne
 Worte, in Harmonie getaucht, zum Lohne.
 — Geht nur allein. Mich packt ein dumpfes Ahnen
 Und führt den Geist auf wundersame Bahnen.
 Ich kann nicht mit euch gehn. Gebrochen sind die Schwingen, —
 Der feste Glaube nur lässt solch ein Werk gelingen.
 Der Glaube, der da auf Granit gegründet,
 Den Stürmen widersteht, der fest gebaut;
 Der rein und unberührt nur sich vertraut
 Und seiner Kraft, und im Gebet sich findet. —
 Ein andrer führe euch, mag sein, dass er
 Vom Glück begünstigt ist ...

PAC

Nein — nimmermehr.
 Du musst. Denk an die unberührte Jugend,
 An ihres Feuers schlackenlose Tugend;
 Sie blickt auf uns. Zeig uns nun, wer du bist
 Und quäl uns nicht mit Klagen — du Statist.

SKRZYNECKI

Nur du allein kannst, was zu retten ist,
 Noch retten. Komm und keine Zeit vertan!

Ich weiß bestimmt, du hast den fertigen Plan
Im Kopfe. Geh und zeige dich den Leuten,
Dein Anblick schon wird ihnen Sieg bedeuten.

CHŁOPICKI

Das Flammenmeer des Mutes, der Begeisterung
Hat einst vor Sarragossas Tor gelobt.
Wir haben unsrer Jugend Kraft und Schwung
Frankreich geopfert.

SKRZYNECKI

Zymirski ist tot;
Der Eigensinn, der böse Wille hat
Sein Opfer schon. — Die Stellung ist verloren.
Die schlimme Kunde eilt schon durch die Stadt.
Er fiel ...

CHŁOPICKI

Ich weiß, das einzige Unglück ist.
Dass er nicht eine Stunde früher fiel.

SKRZYNECKI

Du kränkst uns immer ärger, General.

CHŁOPICKI

Dort hätt ein anderer kommandieren müssen.
Ich hab von Anfang an vorausgesehn,
Dass er verloren war. Der Fürst konnts wissen,
Der ihn dorthin gestellt. Der Fürst konnts wagen.
Radziwiłł führe! Ich hab nichts zu sagen.

PAC

Radziwiłł? Meinst du? Nun, man muss sie kennen; —
Untrüglich ist des Fürsten Stern im Sinken; —
Man hört auf Radziwiłł, solange er nicht
Befiehlt.

SKRZYNECKI

Sie waren, Graf, als erster wohl
Am Steuer. Nun geht es von Hand zu Hand
Wie einst der Ball Nausikaas.

PAC

Es ist
Unter Fortunas billigem Losungswort
Das alte Spiel polnischer Amulette.

SKRZYNECKI

Und vor uns, hinter uns der Feuerschein
Von Bränden rings. Ja, hätte man ...

PAC

Gar nichts.
Redseligkeit und engels gute Herzen

Und Adlersinn vollbringens nicht allein.
Ein Schiff, das ohne Mast, muss untergehen.

CHŁOPICKI
Sache des Fürsten! Mag er selber sehen,
Wie er es schafft.

PAC
Er wird zu deinen Gunsten
Verzichten aufs Kommando.

CHŁOPICKI
Sollte es
Nicht tun, — kennt er doch den Spott.

SKRZYNECKI
Geh mit uns, General!

MAŁACHOWSKI
Mit uns, den Alten!
So sieh doch, wie es glimmt in den Ruinen.
Der Augenblick ist heilig, — führe sie,
Da sie dich bitten. — Lies in ihren Mienen:
Dein Wort ist heilig, — ist Befehl für sie.
Der Fürst tritt ab, — er lässt dir seinen Platz;
Weigre dich nicht, — du weißt, nur du allein
Kannst uns noch retten, — trittst du jetzt zurück,
Gehn wir entgegen sicherem Untergang.

SKRZYNECKI
Du kannst den Fürsten zwingen. — Schon zu lang
Währt uns sein Zögern. Jeder Augenblick
Ist kostbar.

CHŁOPICKI
Wie würde es dir wohl taugen,
Wenn der Befehl in deinen Händen läge
Und wenn dem stolzen Bau vor deinen Augen
Der Einsturz drohte. Nun? Bedenke wohl,
Die Stunde kommt, — sie ist noch stets gekommen —
Da du den Helmbusch mit dem Sterne zierst,
Wenn du den Gipfel höchster Macht erklommen,
Wenn du, wie jetzt der Fürst, sie kommandierst.
Gib acht, man stellt auch dir alsdann ein Bein. —
Aus meinen Worten spricht der Wahn allein.

SKRZYNECKI
Ich werds vergessen. Furchtbare Dämonen
Sind es, die tief in deiner Seele wohnen.
Noch drang zu mir bis heute nicht der Ruf.
Mag sein, dass Gott auch mich zum Führer schuf; —
Reicht er das Schwert mir, soll es mir nicht rosten,
Ich steh auf meinem gottbestimmten Posten
Und wehr mich redlich meiner Haut. Doch du,

Du bist des Schlachtengottes Lieblingskind, —
Bedenk, in welcher Lage wir jetzt sind, —
Besinn dich und erkenne deinen Wert.

CHŁOPICKI

Schmeichelt mir nicht. Die Zeit wird kommen und
Das Los entscheidet, was entscheidenswert.
Der Geist in mir wird von dem Erdenrund
Empor sich schwingen wie in den Erwählten,
Zu deren Füßen ganze Völker liegen.
Ich weiß nicht, ob an Stelle der verfehlten
Und halben Maßnahmen die Eintracht siegen
Wird hierzulande. Eines weiß ich nur,
Mein ist der Tod auf rotbetauter Flur,
Wenn mir der Himmel nicht den Sieg beschert.
Nicht daran denk ich, wer von uns als erster
Im Kampfe fällt, nur daran, dass das Gold
Der nächsten Morgensonne über schwerster
Doch schönster Siegestat erstrahlen sollt.

SKRZYNECKI

So lass den Kampf, den Ruhm, den Siegespreis
Den stolzen Führergeist in dir beseelen.
Bei den Beratungen schweigst du allein,
Wenn alle ihre Ansichten erzählen
Und doch im Grund von dir belehrt zu sein
Allein verlangen. Und du fühlst genau,
Dass alle Pläne, wohl bedacht, ins Grau
Des Nichts zerfließen. Dass wir den Befehlen,
Die wir erteilt, durch Gegenordre gleich
Die Möglichkeit, sich zu bewähren, stehlen.
Dann schiltst du uns. Du hast es ja gewusst,
Wohnt doch der reichre Geist in deiner Brust.
Doch statt mit deinem Rate uns zu leiten,
Lässt du uns auf der Bahn des Irrtums gleiten.
Da ists doch wahrlich besser, selbst zu raten
Und selbst zu handeln nach dem eignen Plan.

CHŁOPICKI

So achtet euren Führer; schweigt wie er.
Nur mit gebundnen Zungen sollte man
Bei uns ans Rekrutieren gehn. Das Plaudern
Verdirbt uns alles. Arme brauchen wir,
Nicht Zungen. Starre Herzen, die nicht schaudern,
Nicht Prunk und goldner Stickereien Zier.

SKRZYNECKI

Eil uns voraus, entfalte deine Schwingen,
Da Gott dir Adlermut und Geist verlieh.

CHŁOPICKI

Könnt einer mir den Glauben wiederbringen ...

SKRZYNECKI

Der Glaube ruht in dir, mein General!
Glaub an des Volkes Stern, glaub herzlich, innig
Und überlass das Schicksal allemal
Seiner Bestimmung. — Mut! ...

CHŁOPICKI

verändert

Mut, ruft ihr, wohl,
Den Mut, den hab ich, tausendfältgen Mut ...
Ich bin der eure!

ALLE

begeistert

Führ uns, Held, Diktator!
Der Glaube folgt dir, unser aller Glaube.
Chłopicki lebe! hoch! mit dir der Glaube!

CHŁOPICKI

leiser

...Mit euch dorthin zum Kampfe, wie zum Spiel...
Euch Feuerschlünden, der Kanonen wild
Gefräßgem Todeshunger, dem Gewühl
Zuckender Leiber euch entgegenführen, —
Hört mich...

Bricht plötzlich ab — Stille, alle lauschen.

MARIA

laut, seltsam rubig

Dahin ist euer Glaube. Fern
Vorübergehend rückt Ihr Schicksalsstern, ...
Und so sind Mannen, ist die Schlacht verloren —

Einige sehen sie mit Verwunderung an.

CHŁOPICKI

blickt ihr unverwandt ins Auge

Aus Ihren Worten dringt an meine Ohren
Ein Rätsellaut, der lang verstummte Saiten
Mittönen lässt, die alte Ritterweise
Erwacht und es erwacht in mir der Held.
In Ihren Augen seh ich meiner Augen
Abglanz. Auf langer Wimper zitternd gleiten
Die Tränen nieder und der feuchte Tau
Senkt sich auf ein verlornes Leben nieder,
Auf eines großen Wollens Trümmerwelt.
Der Flug misslang, und es schleift das Gefieder
Kraftlos im Schnee; der Horizont ist fern,
Fern ist des Schlachtfelds blutigrote Bahn ...
Wie viele traf die Kugel schon im Kampf;
Mich hat ein wunderbar Geschick bewahrt.
Warum denn mich? War es nicht wohlgetan,
Ich stiege auch zur Nacht des Grabes nieder,
Der ich meine Gedanken aufgebahrt
Seit langem schon und wieder — immer wieder
Genarrt, geblendet, in der Gegenwart

Ein Zerrbild einer Größe nur erlebte,
Die mir vom Hochmut vorgegaukelt ward.

— — — — —

Der Kriegsruf scholl, der große Geist erbebte
In mir aufs neu, ich zittre — ich erschauere
Vor Freude tönend — — stolzen Traumes Glück
Atmet das ewig waltende Geschick.
Gefaltet meine Hände steh ich, — laure,
Bis sich der Traum erfüllt, ein Nebelflor
Die Wirklichkeit verhüllt ... dort rückt mein Stern —
Mein Glücksstern ... heller als ein Meteor
Erstrahlt sein Glanz, — ereilt ... er fällt — ganz fern —
Sinkt in den Abgrund — in des Abgrunds Tiefen
Funkelt er noch irrlichternd bis zuletzt ...
— Schicksal, erfülle dich ... ; mich narret das Fatum.
Mag sein, seis drum, ich bin der eure jetzt!
Mein Pferd! Mein Schimmel trägt mich weit voran.
Mein Pferd! Sind alle schon versammelt? Gut.
Ich führe an!

*Bewegung unter den Offizieren. ANNA steht am Spinett, spielt mit einer Hand und singt;
einige singen leise mit, wie um die Worte des Liedes zu lernen.*

CHŁOPICKI

zu MARIA, indem er die allgemeine Bewegung benutzt; ernst, bedrückt
Leben Sie wohl, Fräulein Maria.
Zu den Offizieren, Generälen
Vorwärts denn, meine Herren! Ha! Ich sehe,
Das Heer zieht schon vorbei. — Ich kommandiere!
Leiser
Wie sie mit ihrem Blick mich bannt.

SKRZYNECKI

halblaut
Strohfeuer —?
Er zögert, blickt dem Mädchen unverwandt
Ins Auge...

CHŁOPICKI

zu MARIA
Sie wünschen keinen Händedruck von mir; —
Und ich ertrage Ihre Worte nicht.
Vielleicht steh ich schon an dem großen Tor
Des Schattenreiches, daraus kein Entrinnen;
Drum von der Schwelle, eh ich geh von hinnen —
Ein letztes Lebewohl.

ANNA

abend
Schwester, du zitterst.
Du wankst, was ist dir, Teure, Liebe? Sprich!

Sie tritt neben die Schwester, stützt sie; alle, außer den Mädchen, gehen hinaus.
ANNA am Fenster, sieht auf die Straße.

MARIA

inmitten des Salons, nahe dem Spinett; — halblaut

— Warum frag ich? — Warum forsch ich?
Weiß ich nicht nur zu genau ... ?
Gott, was ist mir? dunkel ist mir
Vor den Augen ... nebelgrau. — Von dem Felde hallen dumpf
Die Kanonen, Schnee bedeckt
Felder, Wälder, Kampfgefeld.
Geister stehen auf und tanzen
Übers Land in rasend wild
Tollem Wirbel über Schnee ...
Durch den Schnee — den weißen Schnee.
In dem bleichen Totenbild
Glüht ein Blutfleck, dran sie starben. —
Stolze Stirnen ...
Führten ihn zum Altar ...
Adler — ihn, der mein war.
Gott, was ist mir —?
Hab ich denn all das Leid
Vorgeahnt? Doch es kann
Täuschung sein. Nein! — Nicht das!! —
Ach! — Liegt meine Seele im Bann
Ewiger Nacht?

Blickt regungslos vor sich hin.

ANNA

am Fenster links

Maria, sieh doch, sieh — sie reiten fort —
Siehst du Chłopicki dort ..., er steht allein —
Sie führen ihm sein Pferd zu — wie der Schecke
Sich bäumt ... ah! ... Doch sie haltens, er steigt auf; —
Welch herrlich stolzer Mann, — Welch Kriegerblick;
Auf unser Fenster sieht er unverwandt,
Fast nimmt michs wunder. Hat er uns erkannt? —
So komm doch zu mir — immer blickt er her,
Doch scheint sein Blick mir über uns hinweg
Gerichtet in die Weite.....

MARIA

Überm Heer

Sieht er zwei schwarze Flügel ausgebreitet,
Unheilbedeutende —

ANNA

Da Małachowski! —

Skrzynecki! Sie besteigen ihre Pferde;
Enteilen wie die Winde. — Gott! Ulanen!
Die müssen siegen!!

MARIA

— und sie ziehn hinaus

Weit zu des Schicksals Schmiede.

Geht langsam zum Fenster.

ANNA

Sieh nur! Sieh,

Wie schön sie sind, wie jung, wie göttlich stolz.

Die ganze Straße füllen sie, es wogt
Ein Meer von Rossen und von Reitern — — — Schwester,
Ich weiß nicht, aber der Gedanke selbst,
Es könnte einer fallen, von der Kugel
Getroffen werden, dünkt unfassbar mich —
Sie fluten hin, wo sie ein Kugelschauer
Erwartet. — Schwester, mir müsste mein Herz
Zerspringen. Oh, die Unsern, Unsern, Unsern!

MARIA

Mein Herz er stirbt. Die Schönheit schmückt sie reich
Für ihres Lebens letzte Augenblicke.
Sie sieht hinaus und fährt zusammen; plötzlich beugt sie sich zum Fenster vor
Ist das Chlopicki, der sein Pferd jetzt wendet —?
Er sieht hierher, er ruft, winkt mit der Gerte...

ANNA

Und schon ist Jan beim General; siehst du,
Ihn hatte er herbeigerufen. Nun
Spricht er mit ihm, gibt ihm ein kleines Päckchen.

MARIA

zitternd

Dasselbe Päckchen, das ihm der Soldat
Gegeben hat.

ANNA

Mein Liebster salutiert.
Wie? Hier zu uns? — Er eilt zu uns! — Zu uns?

MARIA

begreift schnell

Zu mir ...
Er wagte nicht, es selber mir zu sagen,
Er schickt den Adjutanten, ... einen Boten. —
Auch dieser Bote wird bei meinem Anblick
Verstummen; Tränen werden ihm die Botschaft
Unausgesprochen in der Kehle ersticken.
Laut
Nein! — Nein! — Halt ein, mein flinker Bote,
Mach mich nicht unglücklich!! — Dein lebend Wort
Soll mir das letzte bisschen Leben nicht
Ertönen ...
Schliesst schnell die Seitentür links
Noch lebt er in mir, ich sehe
Ihn deutlich noch vor mir, an meiner Seite, —
Beim Abschied — ja, er lebt, ... er lebt, ... er lebt ...

ANNA

erschreckt, spricht durch die Tür

Sie sinds, Herr Jan! —

Zu MARIA

Was ist dir —?

MARIA
heftig

Nicht... nicht rufen!!

ANNA
leiser — schambaft

Doch sieh, mein Schwesterchen, wir wollen auch
Lieb voneinander Abschied nehmen —
drängt sie leise von der Tür ab

bitte,

So lass mich, Schwester, — du verstehst, ... du liebst
Ja selber —

Der junge Offizier stürzt herein und bleibt beim Anblick Marias an der Tür stehen, Anna eilt auf ihn zu; MARIA zittert heftig, lässt sich regungslos am Spinell nieder, folgt in äußerster Spannung jeder Bewegung des Offiziers; dieser küsst ANNA die Hand. Sie löst mit der Linken ein Band aus ihrem Haar und gibt es ihm.

ANNA
Hier, nehmen Sie dies Band...

DER JUNGE OFFIZIER
betroffen

Fräulein Anna!...

ANNA
Ah! — So haben Sie mein Band wohl gar
Sich nicht einmal gewünscht? Sie zögern ja
Es anzunehmen —?

MARIA
in Träumen

Jenes Band, es war
Vom Blute rot; vielleicht bracht er es her,
Hierher...

ANNA
zum Offizier

Ich schenke Ihnen Glück und Ruhm.

MARIA
laut

Heute morgen, als der Tag erwachte,
Schmückt ich meinen Ritter mit dem Band;
Schenkte ihm mein Glück, und mein Verlangen
Nach dem Ruhm gab ich ihm auf den Weg.
Meines Helden Schicksal lässt Sie bangen —!

DER JUNGE OFFIZIER
nimmt das Band ernst, den Blick auf MARIA gerichtet
Mein Leben für mein Vaterland! Das ist
Das Glück, der Gipfel allen Ruhms.

MARIA sieht ihm ins Auge; — geht dann durch die erste Tür rechts ins Nebenzimmer.

ANNA

Sie erleichen, Herr Jan, was ist Ihnen? Warum sind Sie plötzlich so blass geworden?

DER JUNGE OFFIZIER

nach Marias Abgang, schnell, den Blick auf die Tür gerichtet, durch die MARIA gegangen ist

Um Gottes willen, Fräulein Anna, hören Sie mich ruhig an; — Josef ist vor einer halben Stunde gefallen; — heute früh beim Morgenrauen hat der General ihn selbst in eine Stellung geschickt, die er bereits für verloren hielt. Nur aus Eigensinn, um die Unfähigkeit des Fürsten darzutun, befolgte er die erteilten Befehle; — Josef meldete sich dorthin, er bat darum; wusste er doch, dass einer von uns würde gehen müssen. — Von der ganzen Division ist nicht einer übrig geblieben; der Soldat, der vor einer Weile hier war, jener alte Veteran, war, wie sich herausstellte, schwer verwundet; er wollte es sich nur nicht merken lassen. — Draußen auf der Diele wurde er zur Ruhe gebettet; — dieser Soldat überbrachte die Meldung, dass die ganze Division aufgerieben ist.

ANNA

Meine Schwester!

DER JUNGE OFFIZIER

Gestern abend, als Josef schon die Erlaubnis vom General erwirkt hatte, bat er ihn, und dabei lachte er, für den Fall, dass er nicht zurück käme, das Band von seiner Brust eigenhändig seiner Braut zurückzugeben ...

Der General versprach es. Wir lachten und scherzten. Niemand von uns ahnte, dass die Stellung dermaßen bedroht war und dass Chłopicki sie für unrettbar verloren hielt ...

Jetzt eilt er selbst dorthin, dem Tode nach,
Der ihm so viele seiner besten Leute
Geraubt. Vorn an der Spitze sprengt er hin
Unsern Schwadronen weit voraus. — Man muss
Ihn sehen, wie der kriegerische Geist
Im Taumel ihn gepackt ...

Abmarschsignale

— Hier ist das Band; —
Der General fand nicht den Mut, es ihr
Zurückzugeben.

ANNA

nimmt das Band
Mein Gott! Ganz blutgetränkt!

DER JUNGE OFFIZIER

Leben Sie wohl!

ANNA

auf ihn zu, schlingt die Arme um seinen Hals; wirft dabei das blutige Band auf die Tasten des Spinetts
Herr Jan, — mein Lieber ... du ... ach du!

DER JUNGE OFFIZIER

presst sie an sich, halt sie umschlungen und dreht sie einige Male herum; setzt sie dann auf einen Stuhl und eilt hinaus; in der Türe wendet er sich um und ruft, aufs Fensterweisend
Viertes Regiment, Anna!

ANNA

springt auf schnell

Die Vierer! Lass sehen ...

Eilt ihm nach

Wiederholtes Abmarschsignal, bald lauter, bald leiser, tönt aus verschiedener Entfernung, von der Straße her; vor den Fenstern ziehen Truppen zu Fuß und zu Pferde vorüber. Man sieht die Pferdeköpfe und die Oberkörper der Reiter. Ununterbrochenes Getrappel, Dröhnen und Geklirr.

MARIA

kommt aus der Tür rechts; ihre Haare sind in Unordnung; sie geht wie eine Bildsäule; ihre Augen, weit geöffnet, glänzen; — sie schreitet wie im Traum, die Hände leicht vorgestreckt
Ich weiß, ich weiß.

Sie wagen nicht vor mir zu sprechen. —

Ihr schweigt; doch ich errate, lese in euren Mienen;

Seht mir ins Auge, ich errate alles ...

Sausen, Dröhnen — so viele Männer ... Männer

Allbeieinander ...

öffnet mechanisch beide Fenster; die vorüberreitenden Offiziere und die Truppen sehen sie.
Gesang der vorüberziehenden Truppen

„Adler, flieg mit leichten Schwingen,
Polens Ruhm und Hort der Welt...“

MARIA

geht zum Spinett; als sie die Tasten berührt, schlingt sich das Band um ihre Finger, das blutigrot sich über die Tasten schlängelt; — schluchzend fällt sie vornüber auf die Hände, auf die Tasten. Dumpf stöhnen die Saiten des Spinetts und seufzen. — Man hört Marias Schluchzen — Sie hebt den Kopf ein Strom überirdischer Kraft geht durch ihren Körper: sie strahlt gleichsam davon; — sie spielt kraftvoll und singt

„Adler, flieg mit leichten Schwingen,
Polens Ruhm und Hort der Welt.
Frei wird, wem die Glocken klingen,
Frei ist, wer im Kampfe fällt.“

Erhebt sich vom Spinett und geht zum Fenster

„Dien dem Ruhme, Adlerbrut.
Reiß die Brust und hack das Herz.
Weiß Gefieder tränk in Blut;
Eile, fliege himmelwärts.
Nimm die blutigen Opfer hin:
Da die Deinen, da die Deinen
Hoch zu Ross, in Waffen starr
Folgen dir — immerdar.
Eile, fliege, Heldentum,
Nach dem Ruhm, dem Ruhm, dem Ruhm!!!“

Zittert, wankt am offenen Fenster, die Hand gegen die Vorüberziehenden ausgestreckt;
ANNA *stürzt herein.*

ANNA

schließt das Fenster links; dann

Die Fenster zu! Wie kalt! Oh, deine Hände

Sind ja wie Eis! Du bist ja außer dir ...

MARIA

streckt die Hand gegen die Vorüberziehenden aus

Aus tausend Wunden der gequälten Erde
Spritzt rotes Blut; — Blut unsrer Brüder färbt
Die ungeborenen Saaten in dem Schoß
Der Erde rot. Rings atmet roter Dampf. —
Wer ists, der mit allmächtiger Gebärde
Euch ruft zum Kampf,
Damit ihr sterbt
Und meines Liebsten Los
Euch werde? —
Siehst du sie zu den Gräbern ziehen?
Da werden Kreuze blühen,
Wo Sträucher unter frostgen Steinen
Jetzt weinen.

ANNA

weicht entsetzt von ihr zurück

Maria, welche Worte? Gott! Maria!!
Sie ziehen für ihr Vaterland hinaus
Und du stößt solche harten Worte aus,
So schrecklich harte Worte, Schwester —

MARIA

besinnungslos

Sieh! Ihnen im Gefolge, über ihnen
Wer ists? — Schneeflocken tanzen einen Reigen
Im Sonnenlicht, — die Sonne zieht sie an,
Sie eilen, eilen alle Mann für Mann.
Ah! Siehst du dort die weißen Adler steigen,
Die weißen Adler, hunderte an Zahl?
Es scheint der Adler eine dichte Wolke.
Siehst du auf ihrer Brust das rote Mal?

ANNA

Schwester!

MARIA

Fluch! Fluch! höchste Lust!!

Rasender Schmerz zerrei mir die Brust;
Was kann dein Lieben mir geben. — Hörst du sie singen, hörst du es klingen,
Es sind die Adler, — die Adler, die singen,
Sie singen, sie schwingen, sie weben.
Sieh dort oben, dort oben im Schnee,
Dort auf der sonnedurchglühten Höh: —
Adler fliege, flieg Adler, flieg!

Gesang der vorüberziehenden Truppen

„Adler, flieg mit leichten Schwingen,
Polens Ruhm und Hort der Welt.“

MARIA

Mein Herz ist tot,
Weck auf mein Herz, —

Schwester ... ich fühl es nicht mehr. —
Gib mir die Hand — tot — alles tot. —
Rufe doch, schreie ... wecke mich auf;
Gib mir mein Fühlen zurück.
Sieh, meine Hände sind kalt und steif
Und die Gedanken erstarren zu Eis.

Ah! was seh ich? Und was wollt ich —? —
Forderte den Ruhm heraus!
Mit dem fluchbeladnen sollt ich
Tränen ernten, Nacht und Graus:
Und er nahm mein Herze sich
Mit der eignen Hand. — Hat wie eine Blume mich
Mitleidlos verbrannt.

*Die Schwester führt sie in die rechts gelegenen Zimmer.
Gesang der vorüberziehenden Truppen*

„Adler flieg mit leichten Schwingen,
Polens Ruhm und Hort der Welt.“

VORBEMERKUNG

Die dramatischen Werke des leider dem deutschen Publikum völlig unbekanntem Neuromantikers *Stanisław Wyspiański*, eines der stärksten Talente der letzten Zeit, erscheinen in deutscher Bearbeitung von Dr. St. v. Odrowońsch innerhalb der von Dr. A. v. Guttry und W. von Kościelski begründeten und herausgegebenen „Polnischen Bibliothek“.

Der bekannte Literaturhistoriker W. Feldman schreibt in dem Vorwort zu den Werken Wyspiańskis über die „Warschauerin“:

„Der polnische Aufstand vom Jahre 1830/31 musste auf den Dichter seinen Zauber ausüben: Wyspiańskis durchaus männlicher Natur entsprach dieses Bild des polnischen *Heroismus* mehr, als der Aufstand vom Jahre 1863, wo keine nationale polnische Armee bestanden hat und wo das Volk in erster Linie als *Dulder* erscheint. Im Jahre 1830/31 kämpften noch an der Spitze des Aufstandes Generäle, deren Namen schon in den Napoleonischen Kriegen mit Ruhm bedeckt waren: ein Chłopicki, ein Skrzynecki, ein Chłapowski, ein Dwernicki und andere und auch der jüngere Nachwuchs war ihrer würdig. Sie errangen Siege über die Moskowiter, die in ganz Europa Bewunderung auslösten. Auch das Malerische, Dekorative des Aufstandes von 1830 musste der Eigenart der Wyspiańskischen Phantasie zusprechen. Der Dichter und Maler hing deshalb an dem Jahre 1830; der Denker musste sich indessen die Frage vorlegen, weshalb, trotz der glänzendsten Führer und ihrer Siege — der Aufstand selbst mit einer Niederlage endete. Der Seher sah aber auch in diesen traurigen Bildern die Anzeichen einer freien, besseren Zukunft.

Nicht Drama, sondern „Lied aus dem Jahre 1831“ heisst das erste Stück, das am 29. November 1898, dem Gedenktage des Novemberaufstandes, in Krakau aufgeführt wurde. Zum ersten Male hat der Dichter damals von der Bühne aus gesprochen; der Eindruck — besonders auf die Jugend — war groß und anhaltend. Keine Spur von der herkömmlichen Technik der „Einakter“, keine Spur des üblichen patriotischen Schlagers. Glänzend im malerischen Sinne des Wortes gestaltet sich das Bühnenlied: der Empire-Salon, die Gesellschaft der illustren, auf allen Napoleonischen Schlachtfeldern erprobten Helden, die tiefgreifende Handlung, die doch weit davon entfernt war, Bühnenhandlung im gewöhnlichen Sinne des Wortes zu sein, die Neuheit und der Flug der Gedanken, mussten hinreißen. Zwei Welten kreuzen sich hier: die klassizistische Empirewelt der alten Generäle, die nur den Tatendrang und den Sieg kannten, und die junge, von Byron und der Romantik durchwehte Welt, die sich von der Sehnsucht nach Ruhm und dem Heldentod leiten lässt ... Wie viel dramatischen Inhalt wusste der Dichter hier einzuflechten! Individuelle Tragödien: Marie, die ihren Bräutigam um des Ruhmes willen in den

Kampf schickt, erfährt seinen Tod und verwandelt sich unter diesem Eindruck in eine polnische Cassandra; der harte, rücksichtslose Soldat Chłopicki hat zuerst den Bräutigam Marias in den sicheren Tod gesandt, leichten Herzens, um die Unfähigkeit des kommandierenden Generals zu erweisen — die Verzweiflung Marias umgibt aber auch diesen Soldaten mit einer weichen, romantischen Todesstimmung. Und die tragische Schuld, die auf den Führern lastet und die Niederlage der ganzen nationalen Bewegung bedingt? „Jeder von ihnen war als ob er geistig krank sei” — urteilt Kasimir der Große in dem Poem gleichen Namens; das lässt sich auch hier wiederholen. Ihnen fehlt der Glaube, sie haben nur Mut. Sie sind unter Umständen glänzende Soldaten, die für das Vaterland zu sterben wissen, aber sie sind keine Männer, die voll Siegeszuversicht und zielbewusst handeln. Der Kampf ist also vergeblich.”

Der visionäre und prophetische Dichter verfügt, „durch die Plastik und vorstürmende Beweglichkeit seiner Visionen zum Bühnendichter prädestiniert”, über ein „seltenes Gefühl für Bühnenwirksamkeit und eine geniale Eigenart in seiner Verwirklichung. Seine reifen Werke sind unübertrefflich in ihrem Aufbau, in der Steigerung der Spannung, in den Schlussakkorden, wobei sie ganz frei von jeder banalen Effekthascherei bleiben. — Symbolische Ornamentik, musikalische Stimmung und tiefbewegtes Seelenleben vereinigen sich, um eine in ihrer Schönheit einzige Welt zu schaffen”.

Wyspiańskis überwältigende Dramen wurden auf allen polnischen Bühnen mit größtem Erfolge aufgeführt und enthusiastisch aufgenommen.

Wszystkie zasoby Wolnych Lektur możesz swobodnie wykorzystywać, publikować i rozpowszechniać pod warunkiem zachowania warunków licencji i zgodnie z *Zasadami wykorzystania Wolnych Lektur*.

Ten utwór jest w domenie publicznej.

Wszystkie materiały dodatkowe (przypisy, motywy literackie) są udostępnione na *Licencji Wolnej Sztuki 1.3*. Fundacja Wolne Lektury zastrzega sobie prawa do wydania krytycznego zgodnie z art. Art.99(2) Ustawy o prawach autorskich i prawach pokrewnych. Wykorzystując zasoby z Wolnych Lektur, należy pamiętać o zapisach licencji oraz zasadach, które spisaliśmy w *Zasadach wykorzystania Wolnych Lektur*. Zapoznaj się z nimi, zanim udostępnisz dalej nasze książki.

E-book można pobrać ze strony: <http://wolnelektury.pl/katalog/lektura/wyspianski-die-warschauerin>

Tekst opracowany na podstawie: Stanisław Wyspiański, *Die Warschauerin: ein Lied vom Jahre 1831*, München : G. Müller, cop. 1918.

Wydawca: Fundacja Nowoczesna Polska

Publikacja zrealizowana w ramach projektu Wolne Lektury (<http://wolnelektury.pl>). Wydano z finansowym wsparciem Fundacji Współpracy Polsko-Niemieckiej. Eine Publikation im Rahmen des Projektes Wolne Lektury. Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Opracowanie redakcyjne i przypisy: Antje Ritter-Jasińska, Paulina Choromańska.

ISBN 978-83-288-1031-0

Wesprzyj Wolne Lektury!

Wolne Lektury to projekt fundacji Wolne Lektury – organizacji pożytku publicznego działającej na rzecz wolności korzystania z dóbr kultury.

Co roku do domeny publicznej przechodzi twórczość kolejnych autorów. Dzięki Twojemu wsparciu będziemy je mogli udostępnić wszystkim bezpłatnie.

Jak możesz pomóc?

Przekaż 1,5% podatku na rozwój Wolnych Lektur: Fundacja Wolne Lektury, KRS 0000070056.

Wspieraj Wolne Lektury i pomóż nam rozwijać bibliotekę.

Przekaż darowiznę na konto: [szczegóły na stronie Fundacji](#).